

# Mecklenburgisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.

Landsberg a. W., Sonnabend den 2. Februar.



Wertehälflich ..... 17% Sar.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21%.

Inserate:

Die einspalige, große Zeile 2 Sgr.

Die dto. kleine Zeile 1

Verlag u. Expedition von A. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

## Politische Uebersicht.

Durch die Wahlbewegung zum norddeutschen Parlamente tritt deutlicher denn je die Zersetzung der alten Parteien an den Tag. Während im Abgeordnetenhaus der Zusammenhang der liberalen Fraktionen noch mühsam genug gewahrt wird, gehen dieselben in den Wahlversammlungen und in den Reden der Kandidaten um so weiter auseinander. Im Großen und Ganzen ist es der alte Streit zwischen denen, welche der Gegenwart und ihren Thatsachen die schuldige Rücksichtnahme nicht verweigern wollen, und denen, welche die Politik zum Luminolplage glänzender Phrasen machen. Die bedeutendsten, die staatsmännischen Politiker haben sich in der Fraktion der National-Liberalen zusammengefunden, und sie ziehen sich am meisten den Hof und die Feindschaft der äußersten Linken zu. Männer, wie Michaelis, v. Baerst, Tweten, Laster, gelten ihr jetzt als abtrünnig, weil sie den Wegen solcher Geister, wie Franz Dauter, Langerhans, von der Leeden, oder dem abstracten Fanatismus eines Jacoby nicht folgen wollen. So bieten denn die Wahlversammlungen der großen Städte ein keineswegs erfreuliches Bild dar. Die Reichsverfassung von 1849, die Grundrechte derselben, werden als unumgänglich dargestellt und in kräftigsten Resolutionen von Seiten hochgehoben, denen sie gänzlich unbekannt sind. Hochtrabende Phrasen werden mit Beifall überschüttet, während man nüchterne Thatsachen einfach ignoriert. Daneben ist in den ländlichen Bezirken gerade die liberale Partei lässig und giebt sich wenig Mühe, welche gerade dem direkten allgemeinen Wahlrecht gegenüber so unbedingt nothwendig ist. Die konservative Partei hingegen demaufsog die besten Hoffnungen. Ihr sind natürlich die radikalsten Elemente lieber, als die gemäßigteren, von denen allein ein solider Aufbau zu erwarten ist, da sie, den Gedanken der Einheit durchaus festhaltend, das Mögliche an freiheitlichen Rechten zu gewinnen verstehten würden. Möchte die liberale Partei noch diese Tage benutzen, um nicht ihre politische Zukunft durch eigene Schuld zu gefährden.

Leider ist die Sessjon nicht vorüber gegangen, ohne eine ziemlich ernsthafte Differenz zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhaus hervorzurufen. Die betreffende Kommission des Letzteren hatte sowohl die Zinsgarantie für die Bahn Köslin-Tolp-Danzig, als auch 24 Millionen für Verbesserungen und Neubauten gewisser Staatsbahnen bewilligt, aber nur unter dem Vorbehalt, daß der Staat lediglich auf dem Wege des Gelezes, also mit der Zustimmung aller drei Faktoren, seine Rechte durch Verkauf oder Verpachtung abtreten dürfe. Das Verfahren mit der Kölner-Mindener Bahn mache die Klausur nothwendig. Die Regierung stimmte nun am Dienstag, gelegentlich der Garantiefrage, diesem Vorbehalt bei, am Mittwoch widersprach sie dem Amendentum des Abgeordneten v. Binske, der das Gleiche der Staatsbahn gegenüber verlangte. Die Minister der Finanzen wie des Handels sprachen sich allerdings dagegen aus, sie würden zu Verfassungen über die Bahnen stets die Zustimmung des Abgeordnetenhauses erfordern, erklärten sich aber dagegen, daß dies als allgemeiner Grundsatz aufgestellt werde. Das Abgeordnetenhaus beharrte aber, unserer Ansicht nach mit Recht, auf seinem Standpunkte, da es doch gerade darauf ankommt, nicht auf den guten Willen der jeweiligen Minister rechnen zu müssen, sondern eine gesetzliche Feststellung zu erlangen. Schon daraus, daß Graf Schwerin und v. Binske der Regierung entschieden gegenübertraten, daß diese sich allein auf die Konservativen stützen, geht hervor, daß es sich wahrlich nicht um eine zu weit gehende Forderung des Abgeordnetenhauses gehandelt hat. Freude wird über diesen Konflikt allein die Majorität des Herrenhauses empfinden, welche ja ihren Unwillen über die zu liberale Haltung des Ministeriums kaum noch zurückhalten konnten, und die durch den Rücktritt des einst so mächtigen General v. Manteuffel schwerlich froher gestimmt waren.

Die Verhandlungen der Bevollmächtigten für die Verfassung des norddeutschen Bundes nähern sich nun in der That ihrem Abschluß, der nahe bevorsteht. In allen wichtigen Fragen hat Preußen seine Meinung aufrecht zu erhalten gewußt, und es ist von be-

sonderer Wichtigkeit, daß es schon dem jetzigen Reichstage gegenüber mit allen Machtbefugnissen des Oberhauptes ausgestattet erscheint. Inzwischen ist auch durch einen besonderen Vertrag die postalische Einheit im ganzen Gebiete des norddeutschen Bundes festgestellt, indem der Fürst von Thurn und Taxis seine sämtlichen Rechte gegen Zahlung von drei Millionen an Preußen abgetreten hat.

Der Sieg der Magyaren in Österreich ist entschieden, die Genehmigung eines ungarischen Ministeriums ist in wenigen Tagen zu erwarten. Die Magyaren werden fortan das Recht haben, in ihrem Reiche die anderen Nationalitäten, Slaven wie Deutsche, sowie Siebenbürger, Kroater und Slavonier, unter kaiserlichen Privileg, natürlich auf Grund „verfassungsmäßiger Freiheit“, nach Herzegowina zu unterdrücken. In den Ländern dagegen der Reitha hoffen die Czechen auf eine ähnliche Stellung, während überall die Deutschen zurückgesetzt werden. Aber Welch eine Drausensat in Österreich mit diesem Abschluß dem Ministerium Bensel-Belcredi verdankt, wird bald offenbar werden, wenn sie blutig ausgeht. Und für diesen Bensel schwärzten deutsche Liberale, als die Turn- und Singvereine hohe Politik trieben, nur weil er ein Gegner Bismarcks war! Die „liberale“ Entwicklung Österreichs wagte noch bis vor kurzer Zeit ein Blatt, wie die Volkszeitung, im Gegensatz zu Preußen, wohlgefällig hervorzuheben!

Der Aufstand in Kandia scheint beendet, aber damit ist die Türkei noch nicht aus ihren Schwierigkeiten heraus: Serbien, Bosnien, Bulgarien sind zum Aufstande bereit. Die Truppen, die Beaumets des osmanischen Reiches sind unsicher, ohne Sold; genug, die orientalische Frage wird nicht lange zögern, den Kabinetten Europas wieder einmal furchtbar zu werden. Ist es doch nur der gegenseitige, eifersüchtige Reid der Großmächte, von denen keiner der andern ein Stück der Beute gönnt, durch welche das Reich des Sultans erhalten wurde?

In Italien werden die Gemüther durch den Anklage-Prozeß gegen den Admiral Persano, der die Seeschlacht von Lissa so schmachvoll verlor, sowie durch das Projekt, den Verkauf der geistlichen Güter gegen Zahlung von 150 Millionen Thaler zu dem Reicu selbst zu überlassen, in Bewegung erhalten. Man befürchtet nämlich, der Letztere werde dadurch schließlich sich den Besitz bemühen, so nothwendig für die Finanzen des jungen Königreiches ein solcher Zufluss auch wäre.

Frankreich denkt noch immer über die „Krönung des Gebäudes“ nach, zu der ihm sein Herrscher verholfen hat, und ist noch nicht mit sich darüber in's Reine gekommen, ob sie in liberalem oder absolutistischem Sinne geschehen sei. Inzwischen blicken die Franzosen ziemlich scheel auf die Bestrebungen der Süddeutschen, besonders Bayerns, einen engen Anschluß an Preußen zu erlangen — ein deutlicher Beweis, wie wichtig derselbe für uns sein würde.

Nord-Amerika arbeitet langsam daran, seinen unwürdigen Präsidenten und mit ihm die Reste der Sklaverei grundlich los zu werden, während England genug mit innerer Not und der Reformbewegung zu thun, um immer dringender den Wunsch zu haben, daß alle äußeren Konflikte ihm dauernd fernbleiben möchten.

## Sitzungen des Abgeordnetenhauses.

In der Sitzung am 29. Januar er. wurde nach einer noch längere Zeit hindurch fortgesetzten Debatte der Entwurf des Gesetzes, betreffend die Übernahme einer Zinsgarantie des Staats für das Auslagekapital einer Eisenbahn von Köslin nach Danzig, mit sehr großer Majorität angenommen.

Der Handelsminister Graf von Bismarck überreichte den Entwurf eines Gesetzes wegen Übernahme der Thurn und Taxis'schen Postverwaltung. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

(Vom 30. Januar.)

In der heutigen (61.) Plenar-Sitzung machte der Präsident von Forckenbeck zunächst einige geschäftliche Mittheilungen und wurde sodann in die Tages-

ordnung eingetreten. Der Referent der vereinigten Kommissionen für Zinzen und Zölle und für Handel und Gewerbe, Abg. Michaelis (Stettin), leitete die Debatte ein über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Vermehrung des Betriebs-Materials, die Herstellung doppelter Bahngleise und nothwendiger Ergänzungs-Anlagen der Staatsbahnen, die Verlegung der Verbindungs-Bahnen zu Berlin und zu Breslau und die Herstellung einer Eisenbahn von Dittersbach nach Altwasser und von Saarbrücken nach Saargemünd.

Die Debatte erstreckte sich hauptsächlich auf den von der Kommission in Vorlage gebrachten §. 6: „Jede Verfügung der Staats-Regierung über eine Staatsbahn durch Veräußerung oder Verpachtung bedarf zu ihrer Rechtsgültigkeit der Zustimmung der Häuser des Landtages“, und das hierzu gestellte Amendentum des Abg. von Binske (Hagen), anstatt der Worte „über eine Staatsbahn“ über eine der durch dieses Gesetz berührten Eisenbahnen“ zu legen. Der Handels-Minister Graf von Bismarck erklärte sich gegen die Annahme des §. 6 und des von Binske'schen Amendentums. In gleichem Sinne sprachen die Abg. Dr. Achenbach, Wagener und Scharnweber für das v. Binske'sche Amendentum, dagegen die Abg. Dr. Michaelis, Dr. Hammacher, von Unruh, Dr. Laster, von Hoverbeck, Dr. Birkow und Graf Schwerin.

Der Gesetz-Entwurf, betreffend die Vermehrung des Betriebs-Materials, die Herstellung doppelter Bahngleise und nothwendige Ergänzungs-Anlagen der Staatsbahnen, die Verlegung der Verbindungs-Bahnen zu Berlin und zu Breslau, und die Herstellung einer Eisenbahn von Dittersbach nach Altwasser und von Saarbrücken nach Saargemünd, wurde hierauf mit großer Majorität angenommen. Über den durch das v. Binske'sche Amendentum modifizierten §. 6 der Kommissionen-Vorlage hatte namentliche Abstimmung stattgefunden, und war derselbe mit 176 gegen 114 Stimmen angenommen worden. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

## Zeitungs-Nachrichten.

**Berlin.** Die bisherigen Meldungen über den bevorstehenden Schluß der Bundes-Konferenzen dürften sich als vertrüht erweisen. Wenn auch die Verhandlungen über den von einzelnen Regierungen gemachten Abänderungsvorschlag einen günstigen Verlauf nehmen, so wird immer noch eine Reihe von Plenarsitzungen nötig sein, um eine vollständige Einigung der Regierungen zu erzielen.

So viel bis jetzt bestimmt, ist der Monat März für eine Reise des Königs nach den einverlebten Landesteilein in Aussicht genommen, woselbst die Anwesenheit des Monarchen opulent gefeiert werden soll. In der Begleitung des Königs werden sich die Prinzen und der Graf Bismarck befinden.

Neber die Gründe, welche den Rücktritt des Generals v. Manteuffel veranlaßt haben, circulieren die verschiedensten Gerüchte, ohne daß denselben irgend ein thätlicher Anhalt zu Grunde läge. Etwas Authentisches über dieselben ist vielmehr bis heute nicht bekannt geworden. Nur das Eine scheint zweifellos zu sein, daß in diesem Rücktritt ein Sieg der Politik des Ministerpräsidenten über jene Einfüsse zu erblicken ist, die vor dem Kriege und während desselben nur allzu oft bestimmt gewesen sind und zu verschiedenen Malen die Pläne jener Politik zu durchkreuzen drohten. Herr von Manteuffel galt als der einflußreichste und energischste Vertreter der Richtung, die gegen einen Krieg mit Österreich Alles aufzubieten bestrebt war, deren schließlich Niederlage sich aber freilich wohl schon damals voraussehen ließ, als der General aus der unmittelbaren Umgebung des Königs entfernt und zu einer militärischen Mission bestimmt wurde, die, obwohl eine bedeutende Rangenhöhung mit denselben verbunden war, den persönlichen Einfluß des Generals aufzuheben suchte. Schwerlich wird man die Details dieser interessanten Zwischenfälle schon in nächster Zeit erfahren. Vergleichsweise pflegen erst dem späteren Geschichtsschreiber interessante Stoff zu bieten, berichtet die „B. B. Z.“

— Die „Magdeb. 3.“ widmet dem Herrn v. Manteuffel folgenden Artikel: Herrn v. Manteuffels militärische wie politische Karriere wird von unterrichteten Personen als abgeschlossen angesehen; der General durfte von Merseburg, wohin er sich zurückzieht, nie wieder in das öffentliche Leben zurückkehren. Daher ihm die Würde eines Generaladjutanten verbleibt, ist Rücksichtnahme auf seine bisherige Stellung bei Hofe, wo er lange Zeit hindurch eine sehr wichtige Rolle gespielt hat. Er galt für die Incarnation des Antiliberalismus und, speziell für den hartnäckigsten Gegner des Ministeriums Hohenzollern. Wenn vor Jahren Zweiten in seiner bekannten Brochüre: „Was noch retten kann“, namentlich gegen Herrn v. Manteuffel Front mache, so brachte er damit die Ansichten des großen Publikums über Manteuffel überhaupt zum Ausdruck, und als der von Zweiten hingeworfene Gehdehandschuh zum Duell führte, so erblickte in diesem Vorgange alle Welt das starre Auseinanderplatzen von Gegensätzen, die jede Versöhnung ausschließen. Es wird der Geschichtsschreibung zu unterlegen vorbehalten bleiben, in wie weit es allein dem General v. Manteuffel gelang, den Bruch mit dem Liberalismus von 1858 durchzusetzen; aus vorläufigen gelegentlichen Auszügen von Personen, die damals zu Fall kamen, geht so viel hervor, daß Herrn v. Manteuffels Einfluss die Bismarck'sche Ära einzuleiten wußte. Und nun erlebt Manteuffel sein Scheiden von der politischen Bühne früher als Bismarck und dessen sämtliche Collegen. Das macht, der Ministerpräsident ging stets seine eigenen Wege, und es war ihm unbequem, neben sich noch andere Einflüsse von Gewicht wirken zu sehen. Der General konnte mit Bismarck wahrscheinlich nur sehr schwer fertig werden, und daß Ersterer jetzt in das Privatleben zurücktritt, ist Letzterem jedenfalls erwünscht. Die Zeit liegt unmittelbar hinter uns, wo es alle Augenblicke hieß, das Ministerium und speziell der Minister v. Bismarck würde zurücktreten. Die Krise war auch wiederholt eingetreten, aber allemal verließ sie zu Gunsten des Ministers. Manteuffel hat wichtige Missionen ausgeführt. Er war in Petersburg, er war in Wien, in Wien sicherlich nicht in der Absicht, den Krieg unvermeidlich zu machen, wogegen dem Ministerpräsidenten das Verdienst bleibt, gerade diesen Krieg stets gewollt zu haben. Manteuffel greift in eine der wichtigsten Perioden der preußischen Geschichte hinein. Der künstliche Geschichtsschreiber wird sich viel mit ihm zu beschäftigen haben.

— Wie der „Wes. Bzg.“ glaubwürdig versichert wird, hat Preußen Separatverhandlungen mit einzelnen süddeutschen Staaten, mit Hinweisung auf den Artikel 4 des Prager Friedens, vorläufig abgelehnt und die Notwendigkeit vorgängiger Einigung derselben unter einander hervorgehoben.

— Von 15 der Linken angehörenden bayerischen Abgeordneten ist eine Interpellation an den Staatsminister der Justiz eingereicht worden, dahingehend: ob der genannte Staatsminister nicht geneigt wäre, einen Gesetzentwurf zur Aufhebung der Todesstrafe den Kammern vorzulegen?

— Der König von Sachsen ist, wie verschiedenen Blättern von Dresden telegraphiert wird, erfolgreich mit Schritten zur Versöhnung zwischen den Höfen von Berlin und Wien beschäftigt. Die Nachricht mehrerer Blätter, daß der frühere Gesandte in Madrid, Baron von Werthern, zum preußischen Gesandten in Dresden destilliert sei, erklärte die „Const. Bzg.“ für unrichtig. Der selbe wird, wie man aus Dresden schreibt, wahrscheinlich nach St. Petersburg kommen, während Baron Landsberg als Geschäftsträger in Berlin fungieren wird, bis der Norddeutsche Bund konstituiert ist. Dazu aber wird an Stelle der Gesandtschaft von Seiten der Präsidialmacht Preußen eine weit ergreifendere Charge hier selbst organisiert werden, — eine eigene Bündesministratior für das Königreich Sachsen. Aehnliche Administratoren durften selbstverständlich auch in den anderen Ländern des Norddeutschen Bundes etabliert werden.

— Die „Prov. Corr.“ bestätigt, daß die Gründung des Reichstages des norddeutschen Bundes auf Grund einer Vereinbarung zwischen den verbündeten Regierungen am 24. Februar stattfinden wird. Die Beratungen über den Verfassungsentwurf sind in erfreulicher Weise vorgegangen; nach erfolgter Verständigung über die wesentlichen Grundlagen der Verfassung hat in den weiteren Sitzungen der Konferenzen die Vereinbarung über den größten Theil der Einzelbestimmungen unter vielfacher Berücksichtigung der besonderen Wünsche und Vorschläge der Verbündeten stattgefunden.

— Der König hatte dem Regierungs-Collegium zu Trier bei Gelegenheit seines 50jährigen Jubiläums am 22. April 1866 für den Sitzungssaal sein Bildnis zugesagt. Dasselbe, lebensgroßes Brustbild, nach Winterhalter von Stankevitz gemalt, ist mit einem von Alberth geschnittenen Prachtrahmen jetzt an seinen Bestimmungsort abgegangen.

— Am 28. v. M. Abends um 7 Uhr ist der Vertrag zwischen dem preußischen und dem Thurn- und Taxis'schen Bevollmächtigten wegen Überlassung des Thurn- und Taxis'schen Postwesens überall in ganz Deutschland, wo es noch bestand, an Preußen unterzeichnet worden und gestern schon wurde er als Vorlage durch den Minister Grafen Ikenplich an das Haus der Abgeordneten gebracht. Das Postrecht nebst dem ganzen Inventar ist für 3 Millionen Thaler erstanden worden. In Kassel soll demnächst eine Generalcommission in Angelegenheiten der Auseinandersetzung für das ehemalige Kurfürstentum Hessen eingezogen werden. Zur Leitung der Sache sollen von Berlin mehrere Ministerialbeamte in den nächsten Tagen dahin abgehen. Auch in Hannover steht die Einsetzung einer analogen Generalcommission bevor. König Georg scheint endlich zur Auseinandersetzung in Betreff seines Privatvermögens die Hand biegen

zu wollen. Wie verlautet, sind auf Anregung des englischen Botschafters in Berlin, Lord A. Loftus, aus Neue Verhandlungen zu diesem Zwecke angeknüpft. Man versichert, daß sich der ehemalige Justizminister Herr Windhorst demnächst nach Berlin begeben werde, um in den in Betracht kommenden staatsrechtlichen Fragen zu unterstützen, während der Minister a. D. Exleben bestimmt sein soll, in Hannover den finanziellen Theil der Angelegenheit zu bearbeiten.

— Stettin, 29. Januar. Zum Oberbürgermeister wurde in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung in dritten Wahlgange der Stadtrath Zelle aus Berlin gewählt.

— Die „Italie“ sagt, es sei ernstlich die Rede davon, auf der Insel Creta eine halb unabhängige Regierung unter der Oberherrschaft der Pforte zu errichten, nach dem Muster dessen, was in den Donaufürstentümern besteht. Es seien zu diesem Zwecke thätige Unterhandlungen im Gange, welche große Aussicht auf Erfolg hätten.

— Frankreich, England und die Vereinigten Staaten sollen sich über einen Ausgleich der Differenzen zwischen Spanien und Chile verständigt haben.

— „N. Y. H.“ meldet, das juristische Committee des Repräsentantenhauses zu Washington habe keinen Haltpunkt zur Anklage gegen den Präsidenten aufzufinden können und daher weder Zeugen vernommen, noch Beweise gesammelt; nur wenn die wegen einzelner Vorfälle bereits früher niedergesetzten Comitee's etwas ermittelten, was dem Präsidenten zur Last fiele, werde es seine Arbeiten wieder aufnehmen.

### Vermischtes.

— Aufsehen verursachte in diesen Tagen in der Kuhdorfer Hauptstraße in Wien nachfolgender Vorfall. Der aus Klosterneuburg gebürtige Tagelöhner Ignaz Böhm kam, nach der „Pr.“, gegen 10 Uhr zu einem daselbst wohnhaften Landkutscher und mietete sämtliche vorhandene Wagen. Als sei es ihm an diesen doch nicht genug, fragte er, wo er noch eine bedeutendere Anzahl von Wagen bekommen könnte? Herr E., der Wageninhaber, befragte nun den Bestellier, zu welchem Zwecke er denn eigentlich alle diese Wagen benötige. Man fand sich die Überraschung des Herrn E. denken, als Böhm mit dem größten Ernst angab, er habe vom Stift Klosterneuburg den Auftrag, den Stephansthurm dorthin zu bringen. E., welcher nun sah, daß er es mit einem Irren zu thun habe, wollte ihn in Gewahrsam bringen lassen. Doch der Expeditor des Stephanthumes setzte sich kräftig zur Wehr, schrie, daß er der stärkste Mann der Welt sei, und in Folge seiner außerordentlichen Körpermacht im Stande sei, das Harmonietheater nach dem Stephansplatz, die Stephanskirche nach Klosterneuburg zu bringen u. dgl. mehr. Nach langer Mühe gelang es endlich zwei Civilwachmännern, den Irren in einem Fächer nach der k. k. Irrenheilanstalt zu bringen.

— Leipziger Blätter melden, daß eine bekannte, einer dortigen renommierten Familie angehörige, auffallend schöne junge Dame am 22. v. M. beim Schlittschuhlauf direct in Hydens Arme gefallen und endlich ihren Mann gefunden, der die kleine Spröde überwunden hat. Auf der spiegelglatten Fläche des Schwanteiches daselbst flog unsere Schöne mutwillig und ausgelassen daher, nicht achtend des Getümels um sie herum, nicht der Blicke, welche ihr bewundernd folgten; da liegt ein kleiner abgebrochener Baumast auf der Bahn, sie stolpert und fällt hoch erröthend einem jungen Manne in den Arm, den Sohn eines reichen Kaufmanns aus Amsterdam, welcher das reizende Madonnen Gesicht kaum erblickt und ihm in die veilchenblauen Augen geschaut hat, ganz das holländische Phlegma vergisst, und da die Schöne zugleich an ihrem Schlittschuh etwas beschädigt hat, sich errietet, sie nach Hause begleiten zu dürfen. Mynheer, der auf einer Reise begriffen, große Eile hatte, aber sich den künstigen Schwiegereltern gegenüber auf das Vollkommenste ausweisen konnte, war unterwegs ganz bezaubert worden und bot der blonden Schönen Hand und Herz an, und ihr sonst so stolzes Herz schlug ihm freudig entgegen, so daß ihr Mund nicht Nein sagte. Über Hamburg in seine Heimat zurückkehrend, wird der junge Kaufmann bald wieder in Leipzig erscheinen, um sich seine junge Braut zu holen.

### Bekanntmachung.

Am 13. d. Mts. ist aus dem Tanzlokal des Schuhhauses ein Damen-Paletot von schwarzem Double, dessen Ärmel-Ausschläge, Kragen und Stulpen der Ärmeltaschen in gerippter Seide gesteckt sind, und welcher vorne herunter mit schwarzen Knöpfen, welche in der Mitte einen kleinen Steinohlenknopf haben, belegt ist, gestohlen worden.

Ich erüche um Beihilfe zur Ermittlung des Thäters und Herbeischaffung des gestohlenen Gutes.

Landsberg a. W., den 28. Januar 1867.

Der Staats-Anwalt.

### Hämorrhoiden = Tod.

Dieser, von wissenschaftlichen Autoritäten und Ärzten geprüfte und rühmend empfohlene, sowie durch zahlreiche Dant- und Auerkennungsschreiben in seiner segensreichen Wirksamkeit bei allen Hämorrhoidaliden, Magenbeschwerden, Magenkämpfen, ungeregelter Stuhlgänge, Hypochondrie &c. allseitig bewährte

Alpenkräuter-Gesundheits-Liqueur von Dr. J. F. Klemm ist à Flasche 10 Sgr. in Landsberg a. W. stets vorrätig bei

Carl Klemm.

### Bei Bluthusten, Lungen- und Hals-Leiden ärztlich empfohlen.

Die Alimentation des Körpers muß bei zehrenden Leiden unter allen Umständen gehoben werden. In der That haben die meisten Ärzte als die geeigneten Mittel hierzu die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel anerkannt und empfohlen deren Verwendung in den geeigneten Fällen, wie die folgenden, welche in nachstehenden Briefen niedergelegt sind.

Herrn Hoff'schen Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Berlin, den 26. Septbr. 1866. Mein Sohn Karl, welcher bei der Motorbildung im Jahre 1859 das Unglück hatte, sich durch einen Sturz mit dem Pferde eine Quetschung der Brust und Lungen zuzuziehen, und in Folge dessen seitdem stets franklich und an zeitweisen Bluthusten und dergleichen leidet, liegt seit einigen Monaten fest darnieder, von häufigeren und stärkeren Blutverlusten heimgesucht. Auf ärztliche Verordnung hat der selbe seit Kurzem Ihr wohlbewährtes Malzextract-Gesundheitsbier mit gutem Erfolge gebraucht. Deshalb &c. (Folgt Bestellung.) Hamel, Lützowwegstraße 24. — Berlin, 25. Septbr. 1866. Vor zwei Jahren litt ich an Lungen- und Halsleiden, auch an einer bösen Gesichtsrose. Auf ärztliche Anordnung trank ich längere Zeit Ihr so vortreffliches Malzextract-Gesundheitsbier. Da mein Arzt mir das Trinken desselben aufs Neue angeraten hat, so u. s. w. (Folgt Bestellung.) Mr. Fischer, Ritterstr. 23. — Breslau, im Novbr. 1866. (Im Auszuge) ... Nach diesen wissenschaftlich bewiesenen Thatfachen sind die Hoff'schen Malzpräparate, das Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheitschokolade höchst vorzügliche Genümmittel sowohl für Kränke, als für Convalescenten, die Chokolade noch außerdem ein ausgezeichnetes Starkungsmittel für stillende Mütter. Dr. Werner, Vorsteher des polytechnischen Büros. — Stolp, den 3. Novbr. 1866. (Im Auszuge) ... Der Malzzucker und die Malzbonbons haben sich bei katarrhalischen Brust- und Halskrankheiten vorzüglich bewährt, das Chocoladenpulver habe ich sowohl bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, als auch bei älteren Kindern, welche an Gekröpfs-Darmschwindfucht in Folge schlechter Ernährung litten, mit vorzüglichem Erfolge angewendet; die Malz-Chokolade hat bei entkräfteten Personen die Kräfte in unerwartet kurzer Zeit vollkommen hergestellt. Dr. Weinschenk, Königl. Oberarzt.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiser und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabriken: Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brummalz-Zucker, Brummalz-Bonbons &c., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

### Lilionese.

vom Ministerium geprüft und concessstont, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerpusten, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase; sicheres Mittel für Flechten und Skrophulose Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart, à fl. 20 Sgr. und 1 Thlr.



### Bart-Erzeugungs-Pomade,

a Dose 1 Thaler.

Binne 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart, schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfhaarwuchs angewendet.

### Chinesisches Haarfärbemittel,

a Flasche 25 Sgr., färbt das Haar sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

### Orientalisches Enthaarungsmittel,

a fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren binnen 15 Minuten. Auch wird durch Anwendung dieses Mittels der durch Sonnenbrand entstehende gelbe Teint in der obigen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder weiß und zart wird.

Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

### Verkauf in Landsberg a. W. bei C. Nauwerk.

### Wahl-Versammlung.

Die liberalen Wähler des Kreises Landsberg laden wir zu einer Versammlung heute Sonnabend den 2. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr, im K. K. Saale hier selbst ein.

Herr Baron v. Vaerst

wird in dieser Versammlung erscheinen und zu den liberalen Wählern über seine Stellung zum Norddeutschen Parlamente sprechen.

Wir ersuchen vorzüglich die

ländlichen Vertrauensmänner,

recht zahlreich zu erscheinen.

Das liberale Wahl-Comitee,

S. A. G. Heine.

Für 1 bis 2 Sgr. wöchentlich  
sämtliche deutsche Classiker  
in vollständigen Ausgaben ihrer sämtlichen  
Meisterwerke!  
Unterzeichnete Buchhandlung erhielt soeben den  
ersten Band der neuen wohlfelten National-Bibliothek  
der deutschen Classiker.  
Dieselbe wird die Meisterwerke aller deutschen  
Classiker in neuen schönen Ausgaben bringen, nicht  
in Auszügen, sondern vollständig, dabei zu so bei-  
spielllos niedrigen Preisen, daß manches Werk in dieser  
Ausgabe  
kaum den zehnten Theil der bisherigen Preise  
kosten wird, z. B.

Schillers sämtliche Gedichte nur 5 Sgr.,  
Schillers sämtliche poetische und dramatische  
Werke nur 22 Sgr.,  
die sämtlichen Meisterwerke von  
Göthe nur 4 Thlr., Lessing nur 1 Thlr.,  
Wieland 3 Thlr.

Jeder Band kostet nur 2 Sgr. Band 1.  
enthält Bürger, Band 2. Jean Paul, Band 3. Seume,  
Band 4. Gellert.

**Fr. Schaeffer & Comp.**

Neue wohlfelte National-Bibliothek  
der sämtlichen deutschen Classiker.

Diese Bibliothek wird die Meisterwerke aller  
Classiker unserer Nation, vollständig und nicht in  
Auszügen, enthalten, für einen so bei spielllos niedrigen  
Preis, daß manche Werke

kaum ein Zehntel der bisherigen Preise

kosten werden, z. B.

Schillers sämtliche Gedichte nur 5 Sgr.,  
Schillers poetische und dramatische Werke nur  
22 Sgr.,

Göthe nur 4 Thlr., Lessing 1 Thlr., Wieland

3 Thlr.

Alle 8 bis 14 Tage erscheint ein Band für nur  
2 Sgr. Lesbarer Druck und schönes Papier. Er-  
scheinen sind bereits Band 1, 2 und 3, enthaltend:  
Bürger, Jean Paul, Seume. Der erste Band wird  
stets vorrätig gehalten bei

**Volger & Klein**

in Landsberg a. W.

Feinste

Engl. Frucht-Bonbons, Rocks,  
mit sehr schönem Geschmack, offeriert billigst  
die Bonbon-Fabrik

von Ernst Schröter.

**Die heftigsten  
Zahnschmerzen**  
beseitigen augenblicklich unfehlbar die  
berühmten

**Tooth-Ache-Drops,**

Verkauf in Originalgläsern a 5 Sgr. in Landsberg a. W.  
bei

**Adolph Prömmel.**

Magdeburger Sauerföhl,  
a Pfund 9 Pf. bei

**Carl Traugott Huth.**

**Prima-Petroleum,**  
a Quart 5 Sgr. empfiehlt

**F. W. Habermann.**

**Allen Frostleidenden**  
wird empfohlen: "Dr. Deversen's Frostbalsam",  
vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell  
zu be seitigen, sowie das Auftreten der Haut zu  
verhindern. Zu haben a Flac. 5 Sgr. bei

**Dr. Oscar Zanke.**

**Königl. Preuß.**

**Lotterie-Loose**  
zur 2. Klasse am 12., 13. und 14. Februar d. J.

7 Thlr. 3 Thlr. 15 sg. 1 Thlr. 25 sg. 28 sg. 14 sg.  
verkauft und versendet Alles auf gedruckten Antheil-  
scheinen gegen Einsendung des Betrages oder Post-  
vorschuß

**Wolff H. Kalischer,**

440. Breitestr. Thorn. 440.

Auskunft und Anteile sind zu haben bei  
**Herrn Louis Kupfer,**

Markt No. 56.

NB. Hannover'sche und Osnabrücker Loose em-  
pfehle in Original zu Plan-Preisen. Plan und Ge-  
winnlisten gratis.

**Pr. Lotterie-Loose,** Original,  
auch Anteile, verkauft und versendet am billigsten  
Sutor, in Berlin, Landsbergerstraße 47.

**Eine Wiese**  
an der Straße nach Cetnitz, 16% Morgen groß, ist  
für einen soliden Preis sofort zu verkaufen.

Fr. Läse, Zehower Straße 15 a.

Einen noch gut erhaltenen Schreib-Sekretair  
sucht zu kaufen. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

**Nachricht für Auswanderer und Reisende nach Amerika.**

Ununterbrochen expedire ich mit den Bremer und Hamburger Post-Dampfschiffen

nach New-York jeden Sonnabend. Es ist erforderlich, die Plätze durch Anmeldung und  
Auszahlung 6 bis 8 Wochen vor Abgang zu sichern, geschieht dieses nicht, so steht zu gewähr-  
tigen, daß keine Plätze mehr frei sind, besonders im Zwischendeck.

Mit den größten schnellseligen Schiffen expedire ich wie bisher am 1. und 15.

eines jeden Monats von Hamburg und Bremen direkt, nicht über England, vom 1. März

bis 1. December nach New-York, Philadelphia, Quebec, Baltimore, New-Orleans, Galveston und so weiter zu

den billigsten Preisen. Auf portofreie Auftragen übermache ich meine belehrenden Druckschriften kostenfrei.

**Agenten werden durch mich überall angestellt.**

**Bündige Contracte nach dem Gesetze werden abgeschlossen.**

**Der Königl. Preuß. concess. General-Agent für ganz Preußen:**

**C. Eisenstein** in Berlin, Invalidenstraße No. 82.

**Das Möbel-Magazin**

der vereinten Tischlermeister bei

**Herrn Ulfert, der Polizei gegenüber,** empfiehlt sich mit Tischen, Eschen-, Birken- und

Mahagoni. Möbeln in allen Gattungen zu billigen

Preisen.

**Gesinde-Lohn-Bücher**

und vorrätig und zu haben in

**Rudolf Schneider's**

Buch- und Steinbrückerei.

Der von dem Kaufmann

Herrn Franz Groß hier selbst

erfundene und fabricirte „Esprit

de hannon“ (äußerliche

Einreibung gegen rheumati-

che Leiden) ist mir seit

seiner Entstehung seinen Be-

standtheilen nach genau bekannt,

und bezeuge ich hiermit ärztlich

als der Wahrheit gemäß, daß

derselbe lediglich aus der mensch-

lichen Gesundheit zuträglichen

und ersprießlichen Stoffen

besteht.

Landsberg a. W., den 6. Febr. 1866.

**Dr. Nürnberg,**

prakt. Arzt, Wundarzt und

städtischer Armenarzt.

Um die Irrthümer hiesiger

Stadt und Umgegend zu be-

gegnen, befindet sich meine Tisch-

lerei, sowie das große Sarg-

Magazin von **C. Moritz** nicht

mehr Baderstraße No. 4, son-

dern Louisestraße No. 9

und Judenstraße, der Syna-

goge gegenüber.

Hochachtungsvoll

**C. Moritz jun.,**

Tischlermeister.

Familienverhältnisse halber

bleibt mein Geschäft Sonntag

den 3. und Montag den 4. Fe-

bruar d. J. geschlossen.

**Emil Jorek.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß

ich meine Regelbahn in guten Zustand gesetzt habe,  
und bitte um gütigen Zuspruch.

**J. Brüning,** Restaurateur, Wall 31.

Eine Bürgerwiese von 5 Morgen, bei Dechsel

belegen, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Das

Nähere in der Exped. d. Bl.

3000, 500, 400, 300, 200 Thaler werden zur ersten

Stelle zu leihen gesucht; 100 Thlr. sind zu verleihen.

**Barrel, Commissionair.**

Junge Mädchen, welche die hiesige Schule be-

suchen sollen, finden zu Ostern d. J. Aufnahme bei

Frau Wittwe Eschner, Eisenbahnstraße 8.

Nachricht für Auswanderer und Reisende nach Amerika.

Ununterbrochen expedire ich mit den Bremer und Hamburger Post-Dampfschiffen

nach New-York jeden Sonnabend. Es ist erforderlich, die Plätze durch Anmeldung und

Auszahlung 6 bis 8 Wochen vor Abgang zu sichern, geschieht dieses nicht, so steht zu gewähr-

tigen, daß keine Plätze mehr frei sind, besonders im Zwischendeck.

Mit den größten schnellseligen Schiffen expedire ich wie bisher am 1. und 15.

eines jeden Monats von Hamburg und Bremen direkt, nicht über England, vom 1. März

bis 1. December nach New-York, Philadelphia, Quebec, Baltimore, New-Orleans, Galveston und so weiter zu

den billigsten Preisen. Auf portofreie Auftragen übermache ich meine belehrenden Druckschriften kostenfrei.

**Agenten werden durch mich überall angestellt.**

**Bündige Contracte nach dem Gesetze werden abgeschlossen.**

**Der Königl. Preuß. concess. General-Agent für ganz Preußen:**

**C. Eisenstein** in Berlin, Invalidenstraße No. 82.

**Das Möbel-Magazin**

der vereinten Tischlermeister bei

**Herrn Ulfert, der Polizei gegenüber,** empfiehlt sich mit Tischen, Eschen-, Birken- und

Mahagoni. Möbeln in allen Gattungen zu billigen

Preisen.

**Gesinde-Lohn-Bücher**

und vorrätig und zu haben in

**Rudolf Schneider's**

Buch- und Steinbrückerei.

Der von dem Kaufmann

Herrn Franz Groß hier selbst

erfundene und fabricirte „Esprit

de hannon“ (äußerliche

Einreibung gegen rheumatische

Leiden) ist mir seit

seiner Entstehung seinen Be-

standtheilen nach genau bekannt,

und bezeuge ich hiermit ärztlich

als der Wahrheit gemäß, daß

derselbe lediglich aus der mensch-

lichen Gesundheit zuträglichen

und ersprießlichen Stoffen

besteht.

Landsberg a. W., den 6. Febr. 1866.

**Dr. Nürnberg,**

prakt. Arzt, Wundarzt und

städtischer Armenarzt.

Um die Irrthümer hiesiger

Stadt und Umgegend zu be-

gegnen, befindet sich meine Tisch-

lerei, sowie das große Sarg-

Magazin von **C. Moritz** nicht

mehr Baderstraße No. 4, son-

dern Louisestraße No. 9

und Judenstraße, der Syna-

goge gegenüber.

Hochachtungsvoll

**C. Moritz jun.,**

Tischlermeister.

Familienverhältnisse halber

bleibt mein Geschäft Sonntag

den 3. und Montag den 4. Fe-

bruar d. J. geschlossen.

**Emil Jorek.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß

ich meine Regelbahn in guten Zustand gesetzt habe,  
und bitte um gütigen Zuspruch.

**J. Brüning,** Restaurateur, Wall 31.

Eine Bürgerwiese von 5 Morgen, bei Dechsel

belegen, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Das

Nähere in der Exped. d. Bl.

3000, 500, 400, 300, 200 Thaler werden zur ersten

Stelle zu leihen gesucht; 100 Thlr. sind zu verleihen.

**Barrel, Commissionair.**

Junge Mädchen, welche die hiesige Schule be-

suchen sollen, finden zu Ostern d. J. Aufnahme bei

Frau Wittwe Eschner, Eisenbahnstraße 8.

Nachricht für Auswanderer und Reisende nach Amerika.

Ununterbrochen expedire ich mit den Bremer und Hamburger Post-Dampfschiffen

nach New-York jeden Sonnabend. Es ist erforderlich, die Plätze durch Anmeldung und

Auszahlung 6 bis 8 Wochen vor Abgang zu sichern, geschieht dieses nicht, so steht zu gewähr-

tigen, daß keine Plätze mehr frei sind, besonders im Zwischendeck.

Mit den größten schnellseligen Schiffen expedire ich wie bisher am 1. und 15.

eines jeden Monats von Hamburg und Bremen direkt, nicht über England, vom 1. März

bis 1. December nach New-York, Philadelphia, Quebec, Baltimore, New-Orleans, Galveston und so weiter zu

den billigsten Preisen. Auf portofreie Auftragen übermache ich meine belehrenden Druckschriften kostenfrei.

**Agenten werden durch mich überall angestellt.**

**Bündige Contracte nach dem Gesetze werden abgeschlossen.**

**Der Königl. Preuß. concess. General-Agent für ganz Preußen:**

Als ein sehr wichtiges Hausmittel bewährt sich das von dem Erfinder des in allen Orten rühmlichst bekannten Liqueur „Daubitz“ (R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19) bereitete **N. F. Daubitz'sche Brust-Gelée**, à Flasche 10 Sgr. Dasselbe ist, wie wir von allen Seiten hören, ein vorzügliches Hausmittel bei **Lungen-, Magen-, Stick-, Keuch-Husten, starker Verschleimung, fataorrhäischen Affectionen** u. eben so sehr probewürdig bei Personen, von denen man befürchtet, daß sie zur Schwindsucht geneigt seien. — Die vielen Tausende von Personen, die durch den Genuß des Liqueur „Daubitz“ Hilfe und Erleichterung gefunden haben, übernehmen gewiß gern die Bürgschaft dafür, daß man dem **N. F. Daubitz'schen Brust-Gelée** dasselbe Vertrauen schenken dürfe, welches dem Liqueur „Daubitz“ so reichlich zu Theil geworden ist. L. S.

**N. F. Daubitz'sches Brust-Gelée,**  
allein nur fabrikt von dem  
Apotheker **N. F. Daubitz** in Berlin,  
empfohlen à fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von  
**H. Bernbeck** in Landsberg a. W.,  
Luisenstraße No. 18,  
und **E. Handtke** in Bres.

**Ausverkauf.**  
Um mit meinem noch sehr reich assortirten

**Manufactur- und Modewaaren-Lager**  
schnell zu räumen, habe ich nochmals die Preise bedenklich herabgesetzt.

**Max Marcuse.**

**Ball-Handschuhe,** sowie

**Schwan,** zum Garnieren derselben, empfiehlt

**F. W. Speck.**

**Das R. R. österr. anschl. priv.**  
**Anatherin-Mundwasser** von **Dr. J. G. Popp**, pract. Bähnartz in Wien, à Original-Flasche 1 Thlr., empfiehlt in bekannter Güte

**Julius Wolff** in Landsberg a. W.

**Gesellschaften und Bällen** empfiehlt

**Knall-Bonbons** eigener Fabrik, mit scherhaftem **Einlagen** und schön schmeckenden Füllungen die Bonbon-Fabrik von **Ernst Schröter**.

Mein Lager **alter Cigarren**, unter denen auch eine feine Embalema, à Stück 4 Pf., 25 Stück 7½ Sgr., eine feine Embalema mit Gips, à Stück 5 Pf., 25 Stück 10 Sgr., sowie div. andere Sorten, empfiehlt zu den billigsten Preisen.

**Adolph Prömmel.**

**Hoher Caffee**, feinste und feine Qualitäten, das Pf. 12, 11, 10 und 9 Sgr., reinflockende Qualitäten das Pf. 8 und 7 Sgr.,

bei **Carl Traugott Huth**. **Königsberger Bier** à flaschen, à 2 Sgr. exel. fl., empfiehlt und empfiehlt **J. Brüning**, Restaurateur, Wall 31.

Den Anforderungen des geehrten hiesigen und auswärtigen Publikums nachzukommen, habe meinen Aufenthalt am hiesigen Platze auf einige Zeit verlängert, und wird der große

## Ansverkauf im Hotel zur Krone

in den ersten 8 Tagen dieses Monats auf längere Dauer bestimmt geschlossen.

Das Lager von **Kleiderstoffen** bietet in allen Genres eine überraschend große

Auswahl, und empfiehlt namentlich:

**Thybets** in allen Farben, Breiten und Qualitäten, von 7½, 10, 15 bis 22½ Sgr., deren Laden-

Preis 10, 15, 22½ Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr. ist.

**Mohairs und Nipse** in einer Auswahl von mindestens 50 verschiedenen Mustern, von

7, 7½ und 8½ Sgr., deren Ladenpreis 10, 12½ und 15 Sgr. ist.

**Voil de Chevres, Cashmir, Lastings** &c. 3, 3½, 4, 4½, 5 bis 6 Sgr.

**Das Leinen-Lager** ist noch in allen Nummern und Qualitäten assortirt, und zeichnen sich

besonders gebleichte Leinen, schwere Creas zu Bett-, Leibwäsche und Oberhemden aus, nament-

lich: schlesische Gebirgsleinen, die Elle 4 und 4½ Sgr.

**Inlette, Bezügezeuge und Drilliche** in schwerster Ware

zu äußerst billigen Preisen.

**Negligee-Stoffe**, die Elle 5 und 5½ Sgr.

**weiße Gardinen-Stoffe**, bestehend in ½ breiter Gaze und Mull, die Elle 4½, 5 und 5½ Sgr., ½ breite Gaze, Mull und Plumage, die Elle 5½, 6, 7 und 8 Sgr., deren Ladenpreis fast das Doppelte ist.

**rein wollene Shawls** in einer bedeutenden Muster-Auswahl und in schwerster bester

Qualität, von 2½, 3, 3½, 4 und 4½ Thlr., die überall 4, 5, 6 und 8 Thlr. kosten.

**Außerdem: schwarzen Moiree zu Unterröcken, franz. gewirkte**

**Long-Chales, 10/4 breite Lakenleinen, seidene, Cattun- und leinene**

**Taschentücher, Stuben- und Küchen-Handtücher, rein leinene**

**Damast: Gedecke mit 6 und 12 Servietten, leinene und be-**

**druckte Tischdecken, 7/4 breite blaue und bedruckte Leinen schwer-**

**ster Qualität, Double-Jacken, fertige Moiree-Nöcke**

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

**J. Martin, aus Berlin.**

## Wichtiges Hausmittel.

Wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften gegen Rennhusten, Halskränke, Hofferkeit, Verschleimung, Catarrh, Entzündung der Luftröhre, Blutspeien, Asthma u. s. w. haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 25 Jahren eines so ausgebreiteten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheker nicht gleich zur Hand sind, stets vorrätig sein sollten.

Niederlagen, à 4 Sgr. per Packet, befinden sich in **Landsberg a. W.** bei Carl Klemm, in **Cüstrin** bei Hugo Berg, in **Friedeberg** bei J. Krüger's Ww. und bei Apotheker E. Mumme, in **Meseritz** bei G. H. Schirmer, in **Schwerin** in E. H. Kohn's Buchhandlung, in **Soldin** bei Gustav Schmidt.

## Wahl = Versammlung.

Die liberalen Wähler des 4. Bezirks laden wir zu einer Besprechung über die bevorstehende Wahl zum norddeutschen Parlamente, sowie zur Wahl mehrerer Bezirksgenossen, Behufs Verstärkung unseres Bezirks-Comitees, zu

Dienstag den 5. Februar d. J.

Abends 8 Uhr,

bei Kersch ergebenst ein.

## Das Comitee des 4. Bezirks.

Püschel. Th. P. C. H. Rößel.

Sämtliche Wähler des 2. Bezirks werden zu einer Besprechung, Behufs der bevorstehenden Wahl zum norddeutschen Parlament,

am Dienstag den 5. Februar d. J.

Abends 7½ Uhr,

in das Schumacher'sche Lokal eingeladen.

## Das Bezirks-Comitee.

## Grosses Abend - Concert

### Kühl's Hôtel

Sonntag den 3. Februar d. J. Zur Aufführung kommen die „Traumbilder“ Phantasie von Lumby.

Aufang 7½ Uhr. Entrée a Person 2½ Sgr.

Freitag.

## Wintergarten.

Sonntag den 3. Februar von 7½ bis 6 Uhr

## Nachmittags - Concert

des Tonkünstlers Ringe auf dem

## Glas - Euphonion.

Programm mit sehr beliebten Pässen (und Alpenliedern mit Echo).

Die hochgeehrten Musikfreunde Landsbergs hatten noch nicht Gelegenheit, das Euphonion im Saale (wohlß die Klänge noch viel reizender verhallen), zu hören, daher hoffe ich, denselben einen recht angenehmen Genuss zu bereiten. Mit Hochachtung

## Ringe.

Entrée nach Belieben. — Aufang 7½ Uhr.

Das zu heute angekündigte

## Concert

von J. Brach

findet erst

Montag den 4. d. Mts. statt.

**Morgen Sonntag** den 3. Februar findet bei mir ein großes

**Japanisches Freuden-Trubel**

statt, verbunden mit einer außerordentlichen

**Präsenten-Bertheilung**, sowie vielen abwechselnden Überraschungen. Den Schluss bildet ein

glänzendes chinesisches

**Zauber-Fenerwerk**.

Bon 4 Uhr ab

**Tanz.**

Hierzu erlaube ich mir ergebenst einzuladen.

**C. Streblow**, Weinbergsbesitzer.

Heute Sonnabend giebt es bei mir frische Fleisch-, Leber- und Grützwurst, wozu freundlichst einladet

**Rudolph Grohmann**.

**Echten Malz-Zucker**, vorzüglich gut gegen Husten und Hofferkeit, offerirt

**Adolph Prömmel**.

**Chrenberg's Bierhalle**.

Heute zum Abendessen „Gerasse“, wozu freundlichst einladet

**Adolph Schröder**.

**Schumacher's**

Restauration, Luisenstraße, empfiehlt Dresdener Waldschlößchen (dunkel) und Bärisch Bier, frisch vom Fass, flaschenreifes Weiß, Bitter und Gräzer Bier. Dazu zum Abendbrot außer verschiedenen anderen Speisen auch Eisbein mit Sauerkohl, Gänse- und Wildbraten.

**Schüler's**

Restauration, Bahnhofstraße 1, empfiehlt heute Abend frische Wurst, wozu freundlichst einladet

**Carl Schüller**.

Auch können dasselb noch mehrere Tischgänger am Mittagstisch Theil nehmen.

(Hierzu eine Beilage.)

*Neueste Nachrichten.*

Weltliche Vorurtheile.

(Forts. Forts.)

Ein Ah der Überraschung entglitt den Lippen des Barons, er wirkte dem Diener hastig, sich zu entfernen.

„Wo in aller Welt, Arthur, kommst Du her?“ rief er dem Aufkommeling zu, sobald sie sich allein sahen, „und weshalb so geheimnißvoll?“

Arthur antwortete nicht, er warf sich schweigend in ein Fauteuil.

Der Baron betrachtete ihn mit seinem Lächeln.

„Wie es scheint, wird der glänzende Wandelstern auch uns einmal wieder leuchten.“

„So ist es beschlossen,“ entgegnete Arthur ernst.

„Du siehst prächtig aus. Aber wo hast Du Dich denn eigentlich so lange herumgetrieben? Denn was man von Deiner Krankheit schwäzte — ich habe es wenigstens nicht glauben mögen.“

„Man schwäzte?“

„Allerhand, wie das zu gehen pflegt. Doch erzähle nur jetzt, wo warst Du?“

„Ich habe einen großen Theil Deutschlands und der Schweiz durchreist.“

„Und natürlich die herrlichsten Abenteuer erlebt. Eine tollkühne Lady aus Lebensgefahr gerettet, eine liebende Madonna in Lebensgefahr gebracht, Dich mit ihrem Bramarbas von Gatten duellirt.“

„Nichts von alledem,“ sagte Arthur aufstehend. Er trat an eine Etagère und spielte, in flüchtiger Verlegenheit, mit einigen auf derselben befindlichen Mappchen. „Eigentlich,“ meinte er nach einem Zögern, „kam ich her, Dich um eine Gefälligkeit zu bitten.“

„Par exemple, lieber Arthur?“

„Vorerst müßtest Du mir jedoch die strengste Ver schwiegenheit geloben.“

„Es gibt also etwas zu verschweigen? Prächtig, dafür will ich alles, was in meiner Macht steht, für Dich thun.“

„Dein Ehrenwort — Du wirst schweigen?“

„Wie das Grab! bei meiner Ehre! Läßt nur endlich hören.“

„Ich benötige ein kleines, stilles, abgelegenes Häuschen, welches ich, aus Gründen, nicht unter meinem Namen nennen möchte.“

„Ich verstehe,“ lächelte Wartenstein, „es liegt Dir daran, Joseph und Benjamin in einer Person zu repräsentiren. Ich Armer war stets das Opfer der Potiphar. Niemand entgeht seinem Schicksale. Also ich miethe in meinem Namen für Dich — Teufel, da fällt mir ein — Du könnest ja meinen kleinen Pavillon nehmen, vorausgesetzt, daß er Dir convenirt.“

„Deinen Pavillon? Nein, Wartenstein, das kann ich nicht annehmen.“

„Obne Umstände, er steht zu Deiner Verfügung, behalte ihn so lange Du willst. Ich bin der Schäfer-Dyllen überdrüssig, diese ewig girrenden Täubchen langweilen mich zu Tode, das letzte habe ich vorgestern fliegen lassen, mein Freund.“

„Wie?“

„Das heißt, ohne Metapher gesprochen, das Mädchen langweilte mich durch ihre ewigen Klagen über meine mangelnde Liebe. Ich gab ihr dies zu verstehen, und das arme Geschöpf nahm es tragisch, und da sie Katholikin ist, flüchtete sie verzweifelt in ein Kloster. Doch genug davon. Ich vergesse, Du hast mir ja noch nicht einmal gesagt, wer die kleine Fee ist, die meinen Pavillon befreischen soll?“

Arthur wurde sehr ernst.

„Ich muß Dich bitten, alle derartigen Gedanken bei Seite zu lassen. Ein armes schutzloses Mädchen —“

„Ah,“ lachte Wartenstein, „Du hast es also in väterlichen Schutz genommen. Bravo! Und wie Dich diese ehrbare Quäkerin kleidet! Du bist ein kostlicher Mensch.“

„Wartenstein —“

„Auch der warnende Ton Deiner Stimme ist sehr wirkungsvoll. Aber nun berichte von Deinem Schutztochterchen. Es ist gewiß schön wie die Houris aus Mahomed's Paradiese. Ich bin neugierig auf das holde Geschöpfchen.“

„Ich sehe,“ sagte Arthur sehr gemessen, „daß wir uns in dieser Angelegenheit nicht verständigen werden.“

„Wahhaftig, das wird pikant. Die Sache ist also ernsthaft. Deine kleine Heroine —“

Arthur griff nach seinem Hut und schritt der Thüre zu.

„Bleibe doch nur, sonderbarer Mensch,“ rief War-

tenstein, ihm den Weg vertretend. Er nöthigte Arthur wieder auf seinen Sitz.

„Erzähle jetzt, Freundchen, ich verspreche es Dir, Dich durch keine profanen Bemerkungen mehr zu unterbrechen. Ich fühle bereits die Dämpfe einer hochheiligen Stimmung in meinem innern Menschen emporsteigen. Ich höre — als Anachoret!“

„Ich habe nichts Bemerkenswerthes zu berichten,“ entgegnete Arthur. „Ein Zufall, dessen nähere Einzelheiten nicht mein Geheimniß sind, und welche Du mir daher ersparen mußt, führte mir ein junges, alleinstehendes Mädchen zu. Um allen Missverständnissen zu entgehen, habe ich beschlossen, sie einstweilen in tiefster Verborgenheit zu halten.“

„O, Du Erzschelm, welche Heuchelei! Aber ich schweige. Keine lebendige Seele soll etwas von Deinem allerliebsten Roman erfahren. Dabei muß ich Dir aber doch sagen, daß Du ein impertinentes Glück hast.“

„Wartenstein!“ rief Arthur gereizt.

„Ah, ich fiel aus der Rolle. Vergib mir! A propos — Du bist doch wohl schon bei Deinen Eltern gewesen?“

„Nein,“ antwortete Arthur mit verlegener Miene, „Du weißt, meine Mutter hält sehr viel auf Formlichkeiten, und ich —“

„Sie wird nicht verlangen, daß Du im Frack und in Glacehandschuhen aus dem Reisewagen steigst,“ lachte der Baron, „aber — ehrlich gestanden, Dein Zustand wird mir nachgerade sehr bedenklich. Was ich noch sagen wollte, es ist heute grohe Soirée bei Deinen Eltern.“

„So?“

„Deine Gegenwart dürfte bei derselben sehr nothwendig erscheinen.“

„Inwiefern das?“

„Hm, Du scheinst wirklich nicht zu wissen, was sich die ganze Stadt bereits mit allerhand wunderlichen Zusätzen erzählt.“

„Du machst mich neugierig, Wartenstein! Sollte meine Schwester Lucinde verlobt werden?“

„Es handelt sich hier nicht um die Schwester, sondern um den Bruder — um Dich selbst.“

„Das ist Dein Scherz.“

„Ich rede im vollsten Ernst. Du weißt, daß Dein Vetter, der junge Ettingshausen, im Duell geblieben ist.“

„Meine Eltern faulden mir diese Nachricht.“

„Dieser Todesfall eröffnet Deiner Familie sehr glänzende Aussichten, denn es ist nur eine Tochter da, auf welche das ganze große Stammerbe übergehen müßte, wenn nicht eine, seit unendlichen Zeiten bestehende Familienordnung ausdrücklich besagte, daß das Erbrecht, im Falle die männliche Linie nur Nachkommen weiblichen Geschlechtes hinterlassen sollte, gegen einen kleinen Vorbehalt auf die weibliche Linie überzugehen habe, sofern diese männliche Nachkommenschaft besteht. Wie Dir wohl bekannt ist, bist Du diese männliche Nachkommenschaft der weiblichen Linie, und ich würde Dir auch sogleich aus vollstem Herzen gratuliren, wenn nicht noch einige Nebenumstände vorhanden wären, die Dir, bei Deinen dermaligen Schußverhältnissen zu Deinem holden Pflegling, nicht sehr erwünscht kommen dürften.“

„Was willst Du damit sagen, Wartenstein?“

„Nun, wie schon erwähnt, der alte Ettingshausen hat eine Tochter, und Deine Eltern —“

„Welch ein Einstall!“ unterbrach ihn Arthur mit Ungeduld. „Weißt Du denn nicht, daß eine vielleicht zwanzigjährige erbitterte Feindschaft zwischen meinen Eltern und den Ettingshausen herrscht?“

„Das ist ja eben die große Neuigkeit, von der ich mit Dir sprach. Deine Eltern haben sich vollständig mit ihnen ausgeöhnt. Wenn ich nicht irre, hat der alte Ettingshausen den ersten Schritt gethan, Deine Eltern den zweiten, — kurzum — das heutige, sehr glänzende Fest feiert nichts anderes als die Versöhnung der Montechi und Kapuletti und eine kleine obligate Verlobung, bei welcher Du freilich am meisten interessirt sein darfstest.“

„Unmöglich!“ rief Arthur, indem er von seinem Sitz empor sprang.

„Im Gegentheil, sie ist so gut als gewiß. Ich glaube sogar, man würde Dich in offigis verlobt haben, wärest Du nicht glücklicherweise noch zu rechter Zeit gekommen.“

„Ueltrigens soll Deine Zukünftige ein ganz allerliebstes Mädchen sein.“

„Kein Wort mehr hiervon, Wartenstein!“ sagte Arthur, dessen tiefe Bewegung dem aufmerksamen Blick

des Barons nicht entging. Er nahm seinen Hut und sagte noch in der Thüre: „Ich bleibe einstweilen Dein Schuldner für den Dienst, welchen Du mir hiermit erzeigtst, und was Deine Verschwiegenheit anbetrifft, so bürgt mir Dein Ehrenwort dafür.“ (Forts. folgt.)

Lokales.

Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Die am 30. Januar er. stattgefunden Extra-Sitzung, außerordentlich stark besucht, war hauptsächlich der Beantwortung von Fragen gewidmet. Das Protokoll wurde verlesen, und ein darin, wie auch im Referate enthaltener Irrthum berichtigt, nämlich bei der ersten Frage war die Wärme eines gefunden Menschen auf 30 Grad angegeben, es sind 37 Grad nach Celsius Thermometer, wonach auch die eines Fieberkranken, 39—40 Grad angegeben waren. — Herr Kaufmann R. Schwabe hatte Proben von echtem und unechtem Franz-Branntwein mitgebracht, die auch nach Schluß der Sitzung geprüft wurden. Der Bemerkung im Referate gegenüber wurde erklärt, daß nicht nur in Apotheken der echte Franz-Branntwein oder Cognac zu haben sei, sondern auch in Wein-, Material-, Drogen-Handlungen und Destillationen; jene wie diese haben auch unechten, es komme darauf an, zu welchem Preise man ihn nehme.

Hierauf ertheilte der Vorsitzende, Herr Mögeliu, Herren Rühe das Wort zur Beantwortung der Frage wegen der Feuer-Sicherheit seiner Lampen. Die Versammlung schenkte seinen Ausführungen sowohl, wie denen der Herren Schacks, Härms, Dr. Banne und Oberlehrer Winkler, ungeteilte Aufmerksamkeit. Der Raum gestattet uns nicht eine annähernde Wiedergabe der interessanten Debatten. Nur auf die Frage selbst erwähnen wir, daß Herr Rühe niemals von größerer Feuer-Sicherheit gerade seiner Lampen (es ist nur von Rundbrennern die Rede) gesprochen habe, auch in dem Artikel in No. 9 des Wochenblattes nicht von „feuericher er,“ sondern der „feuerich eren Lampen“ des Herrn Rühe Erwähnung geschehen sei, die sich seit längerer Zeit zur Zufriedenheit des Publikums hier eingeführt haben. Es sei, wurde bemerkt, bei guter Beschaffenheit der Brenner und des Petroleum eine Feuerfähigkeit jetzt nicht mehr zu fürchten. Herr Schacks sprach in Betreff der Flammen selbst noch die Hoffnung aus, daß es bald möglich sein werde, eine noch größere Weise des Lichtes zu erzielen, als die von ihm zur Ansicht aufgestellte Lampe zeige.

Nach einer kleinen Pause, die durch Gesang-Vorträge ausgefüllt wurde, machte der Vorsitzende bekannt, daß Herr Schwiegeling am Freitag Abend eine Vorstellung für die Mitglieder des Vereins und deren Angehörige, pro Person 2½ Sgr., geben werde. In Beantwortung der Fragen wird fortgesfahren: 1) Wie viel Mehl bekommt man, wenn man 1 Scheffel Weizen beim Müller in Mehl eintauscht? Je nach der Schwere des Getreides 80 bis 120 Pfund. 2) Ist der preußische Staatsbürger verpflichtet, preußisches Papiergeld in Zahlung anzunehmen? Kassen-Anweisungen zu 1 und 5 Thaler, ja, denn sie sind nach dem Gesetz vom 21. Dezbr. 1824 „ein dem baaren Courant-Metallgeld gleich zu achtendes Papiergeld.“ Zur Annahme von Banknoten kann Niemand gezwungen werden. 3) Wie färbt man mit Anilin roth, grün oder jede andere Farbe; wie viel braucht man zu 10 Pfund Leinen oder Wolle, um einen Normalsatz darin zu erzielen? Man färbt nur Wolle und Seide, am besten nur roth. Das Zeug wird gereinigt, noch in gefärbtes Wasser getaucht, (einige Tropfen Schwefelsäure auf 1/4 Quart), dann etwa 3 Loth aufgelöstes Anilin auf 1 Pfund Wolle genommen, bei dieser gekocht, bei Seide kalt in Wasser gefärbt. Ist es nicht dunkel genug, setzt man Anilin zu.

Aus Veranlassung einer bei uns eingegangenen Frage hatten sich einige Bürger, durchdrungen von der Nothwendigkeit eines zweiten Brunnens auf dem Kirchhofe, an den Magistrat gewendet mit der Bitte, um Beschaffung eines solchen. Sie erhielten darauf folgendes Schreiben:

Auf Ihre Vorstellung vom 23. August v. J. erwidern wir Ihnen nach wiederholter Berathung mit dem Kirchen-Vorstande, und nachdem wir die Kosten eines auf dem neuen Kirchhoftheile anzulegenden Brunnens haben veranschlagen lassen, daß die Kirchen-Kasse jetzt und in den nächsten Jahren noch nicht in der Lage ist, die erforderlichen Kosten allein herzugeben. Der Anschlag schließt mit der, wie uns scheint, sehr mäßigen Summe von 942 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Abgesehen aber von den Mehrkosten, welche entstehen können, wenn der Brunnen tiefer gegraben werden muß, als im Anschlage angenommen ist, treten folche dadurch ein, daß uns die Anwendung älterer Röhren für die Anlage auf dem Kirchhofe vorzuziehen, und die Herstellung eines Bassins nothwendig erscheint, um jedem Einzelnen das bei einer Tiefe von etwa 120 Fuß schwierige Herauspumpen zu sparen.

Alsdann entsteht aber für die Kirchen-Kasse die dauernde und nicht unbedrängliche Ausgabe zur Löhnung der Arbeiter, welche dazu angemessen werden müssen, das Bassin während der Sommermonate, so oft es nöthig ist, voll zu pumpen.

Mit Rücksicht hierauf müssen wir die Forderung stellen, daß, wenn bei jüngerer Lage der Kirchen-Kasse der gewünschte Brunnen angelegt werden soll, eine Summe von 1200 Thlr. aufgebracht und zur Verfüzung gestellt werden. Gelingt es Ihnen, diese Summe

unter den Bewohnern binnen 4 Wochen zu sammeln, so glauben wir die gewünschte Auslage noch in diesem Frühjahr ausführen zu können."

Landsberg a. W., den 18. Januar 1867.

Der Magistrat.

Meydam.

In der darüber eröffneten Debatte kamen verschiedene Vorschläge zu Tage, von denen folgender am meisten ansprach: Der Verein solle die Sache in die Hand nehmen, vorläufig sich an den Magistrat wenden mit der Bitte, daß zur Herstellung eines Brunnens erforderliche Kapital vorzustrecken, damit baldigst mit der Arbeit begonnen werden könne, und es sich allmälig von der Kirche zurückzahlen lassen. An das Zustandekommen durch eine Collecte habe wohl der Magistrat, der die hiesigen Verhältnisse besser kenne wie wir, selbst nicht glauben können. Der Vorsitzende erneut Herrn Frank zum Referenten, der in nächster Sitzung eine Eingabe vorlegen wird. — Die hent im Kasten befindlichen Fragen wurden vorgetragen, aber der vorgerückten Zeit wegen bis zur nächsten Sitzung zurückgelegt. B. R.

#### Polizei-Vericht.

1) Am 25. Januar d. J. sind auf dem Eise des Gladower Giebels 2 Knaben eingebrochen, wurden jedoch durch einen hinzugekommenen Mann gerettet.

2) Gestohlen: Aus dem Hause Schloßstraße 10 ein Paar Stiefel. Aus der Ladenkasse des Herrn Schönwald 10 Thlr. Aus dem Gasthof zur Krone ca. 50 Thlr. Im ersten Falle ist der Dieb und das gestohlene Gut ermittelt worden.

3) Gefunden: Ein jüdisches Gebetbuch von Thilim, ein Schlüssel.

#### Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 4. Sonntage nach Epiphania.

##### Hauptkirche.

Vormittag: Herr Prediger Götz. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahlseier derselbe.)

Nachmittag: Herr Prediger Götz.

Am Mittwoch den 6. Februar, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Sakristei der Hauptkirche: Herr Prediger Götz.

##### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Rothnagel.

Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

##### Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr. Geboren.

24. Jan. Dem Gärtner Fleischer eine Tochter.

26. . . Dem Meier Barth eine Tochter.

26. Ein unehel. Sohn, welcher, 4 Tage alt, verstorben ist.

26. . . Dem Königl. Staatssegraphen Beaumé Funk ein Sohn.

27. . . Dem Schneidermeister Bündig eine Tochter.

27. . . Dem Gymnastik-Lehre Doct. Nieländer 1 S.

28. . . Dem Fleischermeister Keil ein Sohn.

29. . . Dem Kreis-Gerichts-Rath Schirmer eine Tocht.

30. . . Dem Böttchermeister Nernn eine Tochter.

30. . . Dem verft. Arbeiter. Schüler eine Tochter.

30. . . Dem Tabagist Piepenhagen ein Sohn.

31. . . Dem Schiffer Frölich ein Sohn.

31. . . Dem Maurermeister Kelm eine Tochter.

##### Gestorben.

25. Jan. Der Königl. Major u. Bezirks-Commandeur, Frhr. F. W. D. G. v. Blomberg, 53 J.

25. . . Die Witwe Strauß, A. L. geb. Rödeler, 66 J. 8 M. 6 T.

25. . . Die Ehefrau des Kaufmann Rabuschin aus Bautzen, 28 J. 11 M. 9 T.

26. . . Der Buchbindergesell F. Bedner aus Petersburg, 33 J.

28. . . Dem Vorarbeiter Zota ein Sohn, 2 M. 10 T.

#### Bekanntmachung.

Die zum Nachlaß des Eigentümers Johann Gottlieb Bothe gehörigen, zu Landsberger Holzländer belegenen Grundstücke, als:

a) das Holländergrundstück No. 27, bestehend aus 10 Magd. Morg. Ackerland, taxirt auf 2125 Thlr.;

b) das Grundstück No. 74, bestehend aus 5 Magd. Morg. und taxirt auf 875 Thlr.

sollen mit den dazu gehörigen Pertinenzen Theilung halber

am 13. April dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Herrn Kreisrichter Häckel öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufstücks mit dem Bemerkung eingeladen werden, daß die Taxe in unserer Registratur III a. eingesehen werden kann.

Landsberg a. W., den 9. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Die von dem Reg. Pr. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegte-lichst empfohl. Rheinischen

In versegelten Dütten à 5 Sgr.

#### Brust-Caramellen

haben sich nach den vorliegenden authentischen Beweisen als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Haussmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuss. Alleinverkauf für Landsberg a. W.

Julius Wolff, sowie auch für Friedeberg Rob. Ritter, Miseritz Herm. Clemens und für Soldin bei C. Schulz.

#### Aus der Versammlung der Vertrauensmänner der liberalen Wähler Landsbergs am 29. Januar d. J.

In dieser Versammlung der Vertrauensmänner wurde folgende Ansprache verlesen, welche das liberale Wahl-Comitee an die liberalen Wähler des Kreises gerichtet hat:

#### An die liberalen Wähler des Landsberg-Soldiner Wahlkreises.

Zum 12. Februar d. J. sind wir verufen, einen Abgeordneten für den Norddeutschen Reichstag zu wählen. In einer Versammlung unserer Vertrauensmänner haben wir die Grundsätze besprochen, welche uns bei dieser Wahl leiten müssen.

Wir müssen einen Mann wählen, welcher bereit ist, unsere Regierung zu unterstützen, wo es gilt, das große Einigungswerk, den Norddeutschen Bund, ins Leben zu rufen.

Wir sehen allein in der Bildung dieses Bundes, in welchem Preußen die Führerschaft Deutschlands erhält, — in unseres Königs Hand die Centralgewalt für militärische, diplomatische und andere Zwecke gelegt wird, — die Krönung des Werkes, welches durch die großartigen Siege unserer braven, tapferen Armeen im vorigen Sommer begonnen wurde.

Wir müssen aber auch einen Mann wählen, welcher mutig eintritt für die Erhaltung und Fortbildung der Rechte und Freiheiten, welche wir besitzen, und welcher bestrebt ist, den neuen Bundesstaat so zu gestalten, daß darin den Wünschen und Bedürfnissen des ganzen intelligenten deutschen Volkes Befriedigung gewährt werde.

Nur so können wir unserem Endzweck näher rücken, der lang ersehnten, von allen Patrioten erstreuten

#### Einigung des ganzen deutschen Vaterlandes.

Unsere Vertrauensmänner haben einstimmig als den rechten Mann den Baron von Baerst in Berlin genannt.

Der Baron von Baerst, der schon vor 53 Jahren für die Freiheit Deutschlands auf den Schlachtfeldern gekämpft, der seit 6 Jahren im Abgeordnetenhaus mannhaft für die Verfassung eingetreten ist, erklärt sich mit unseren Grundsätzen einverstanden und ist bereit, unser Mandat anzunehmen.

An uns ist es nun, bei der Wahl unsere Pflicht zu thun. Verabsäume Niemand zur Wahlurne zu gehen und seine Stimme abzugeben. Jede Stimme gilt gleich viel und oft hängt der Sieg von einer Stimme ab. Wirke ein Votum in seinem Kreise, damit nichts verabsäumt und unser verehrter

#### Baron von Baerst

der Vertreter unseres Kreises werde.

#### Das liberale Wahl-Comitee des Landsberger Kreises.

Welle (Mazdorff). Jahn (Eulam). Iffland (Mauritz). Nehse (Gennin). Schwedt (Briesenhorst).

G. Heine. B. Schäffer. Schiele. Schönsleis. G. Groß. Püschel. H. Nöstel. C. Hartstock.

Klose. Keitel. Sabeck. Köbler.

Es wurde ferner beschlossen für die einzelnen städtischen Bezirke Bezirks-Comites zu begründen, deren Aufgabe sein soll, das Interesse für die Wahl in ihrem Bezirk rege zu halten.

Die Anwesenden erklärten sich bereit, in diese Comites einzutreten, doch sollen Letztere noch durch andere Mitglieder der einzelnen Bezirke verstärkt werden.

Es wäre recht sehr zu wünschen, daß alle unsere liberalen Mitbürger jene Bezirks-Comites bei ihrer Arbeit kräftig unterstützen. Zu Vorschlag wurden ernannt:

im 1. Bezirk

Herr Leberhändler Schiele.

" 2. " Goldarbeiter Pietzsch.

" 3. " Bürstenfabrikant Püschel.

" 4. " Husenbester Magdeburg.

" 5. " Maler Kloß.

" 6. " Böttchermeister Zimmerman.

" 7. " Färbermeister Gessert.

" 8. " Stellmachermeister Klee.

" 9. " Commissarient Ratopka.

" 10. " Drechslermeister Hellpap.

" 11. " Wer zu den Wahlen eine Auskunft wünscht, wird sie bei diesen Herren, wie auch bei den Mitgliedern

des liberalen Wahl-Comites bereitwillig erhalten.

#### Bekanntmachung.

Das hier selbst in der Ritterstraße No. 54, an der Ecke der Priesterstraße, unmittelbar am Markt belebte zweistöckige Oberpfarrhaus soll am

Donnerstag den 14. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Rathause hier selbst verkauft werden.

Das Haus, welches in bester Geschäftsgegend belegen ist und sich vorzüglich zur Anlage von Läden eignet, enthält 7 heizbare Wohnzimmer, 2 heizbare und 2 nicht heizbare Kammern, eine Speiseflimmer, Küche u. s. w. Auf dem Hofe befinden sich 2 Ställe, 1 Remise und eine verdeckte Einfahrt.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 20. Januar 1867.

Der Magistrat.

#### Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlaß des Eigentümers Ephraim Ginder gehörenden, in Franzthal belegenen Grundstücke:

a) das ehemalige Erbzinsgut No. 11 c, im Hypothekenbuche Vol. XIII. pag. 169 verzeichnet und auf 2750 Thlr. abgeschägt;

b) die Wiesen-Parzelle No. 27, im Hypothekenbuche Vol. XIII. pag. 409 verzeichnet und auf 300 Thlr. abgeschägt, sollen am

4. März dieses Jahres,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und die Verkaufs-Bedingungen können im Bureau I. eingesehen werden.

Friedeberg i. N. M., den 20. December 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

#### Rechnungen zu 6, 4 und 2 Exemplaren pro Bogen

finden zu haben

in der Buch- und Steindruckerei von

Rudolf Schneider.

Am 31. v. Mts. ist auf dem Wege von der Dammstraße bis zur Friedebergerstraße eine Ledertasche, enthaltend ein Bünd Schlüssel und ein Taschentuch, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben in der Exped. d. Bl. eine angemessene Belohnung.

#### Briefbogen mit der Ansicht von Landsberg, neu aufgenommen,

find a Stil 1 Sgr. zu haben in Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

#### Musikalien - Abonnement zu billigen Bedingungen; Verlauf mit höchstem Rang, bei M. Rösener, Neustadt 3.

#### Absahrt der Eisenbahnzüge von Landsberg a. W.

vom 1. Dezember 1866 ab.

Courierzug nach Eydtfuhnen . . . 2 Uhr 6 Min. Morg.

Eilzug nach Eydtfuhnen . . . 12 " 56 " Nachm.

Personenzug nach Eydtfuhnen . . 2 " 40 " Morg.

Güterzug m. Pers. u. Eydtfuhnen . . 8 " 14 " Abend.

Berlin . . . 3 " 45 " Morg.

Schwerin-Schwibis-Zülligau . . 4 " 30 " Nachm.

Berlinchen und Soldin . . 2 " 15 " "

Ziegenz . . . 4 " 15 " "

Schwerin . . . 4 " 15 " "

Güterzug m. Pers. u. Eydtfuhnen . . 15 " 15 " "

Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. W.

vom 29. Januar, und 31. Januar.

hoher niedriger hoher niedr. Preis

pro Scheffel 15 S. 15 S. 15 S. 15 S.

Weizen . . . 3 15 — 3 10 — 3 15 — 3 10 —

Roggen . . . 2 12 6 2 10 — 2 12 6 2 10 —

Gerste, große 2 — 1 25 — 2 — 1 25 —

Gerste, kleine 1 25 — 1 15 — 1 25 — 1 15 —

Hafers . . . 1 5 — 1 1 3 1 5 — 1 1 3

Erbsen . . . 2 20 — 2 10 — 2 20 — 2 10 —

Kartoffeln . . . 15 — 15 — 15 — 15 —

Hen, pr. Etr. 1 5 — 1 5 — 1 5 — 1 5 —

Stroh, pr. Etr. 2 25 — 2 25 — 2 25 — 2 25 —

#### Produkten-Berichte vom 31. Januar.

Berlin. Weizen 70 — 89 tgl. Roggen 55% — 57% tgl.

Gerste 45 — 51 tgl. Hafers 26 — 29% tgl. Erbsen 52 — 56 tgl. Rübbel 12 tgl. Leindöl 13% tgl. Spiritus 16% — 17% tgl.

Stettin. Weizen 80 — 87% tgl. Roggen 54 — 57 tgl. Rübbel 12 tgl. Spiritus 16%, tgl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.